

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

6 (8.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066002)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens. Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 6.

Freitag, den 8. Januar 1897.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Jan. Zur gestrigen Frühstückstafel im Neuen Palais, welche nach Rückkehr des Kaisers von der Jagd stattfand, war der Flügeladjutant Oberst Graf v. Hülshof-Geseler befohlen. Zur Abendstafel bei dem Kaiserpaare waren mit Einladungen beehrt worden die hohenzollernschen Herrschaften, der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg nebst Gemahlin, der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach und Frau v. Plögg.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Langenburg, ist in Begleitung seines Adjutanten Freiherrn von Grote und des Geh. Rathes Menzinger gestern Abend aus Straßburg i. El. hier eingetroffen und hat im Hotel Bristol Wohnung genommen.

Staatsminister Dr. von Boetticher vollendet heute sein 64. Lebensjahr. Ebenso vollendet heute Justizminister Schönstedt sein 64. Lebensjahr. Staatssekretär v. Stephan vollendet morgen sein 66. Lebensjahr.

Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck ist aus Friedrichsruh hier eingetroffen.

Berlin, 6. Jan. Graf Hochberg ist als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen worden.

Die Militärstrafprozessordnung kommt im Bundesrath nicht vom Fleck. Obgleich die Vorlage an den Bundesrath schon Ende Oktober gelangt ist, haben die zuständigen drei Ausschüsse, der Militär-, der Marine- und der Justizauschuss, bis jetzt, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, ihre Beratungen noch nicht einmal begonnen. Es ist nicht einmal sicher, ob schon die Instruktionen der Regierungen eingetroffen sind.

Dem Bundesrath ist, wie verlautet, der Gesetzentwurf, betr. die Rückzahlung und Umwandlung der 4prozentigen Reichsanleihe in 3 1/2prozentige, nebst Begründung zugegangen.

Berlin, 6. Jan. Das mit dem preussischen gleichartige bayerische Vorgehen in Sachen der Verminderung der Offiziersdualie beruht auf einer vorgängigen Vereinbarung. Man bringt diese mit einem Besuch in Zusammenhang, den der bayerische Kriegsminister Generalleutnant v. Mch hier in der parlamentarischen Pause abgestattet hat. Bereits vor einigen Wochen übrigens hatte in einem bestimmten Falle der bayerische Prinzregent Luitpold entschieden, daß eine prinzipielle Erklärung gegen das Duell, vorbehaltlich der Lage des tatsächlichen Falles, künftig den Verlust der Offiziersstellung nicht mehr nach sich ziehen solle. Das bayerische Kriegsministerium hat den Erlaß sämtlichen, den Ehrengerichten unterstehenden Offizieren mitgetheilt mit dem Hinweis darauf, daß „behuft Vermeidung von Zweikämpfen der Offiziere aus Anlaß von Privatstreitigkeiten und Beleidigungen unter dem 1. Januar l. Js. einheitliche allerhöchste Bestimmungen für die Offiziere des deutschen Heeres getroffen worden sind, durch welche den Ehrenräthen und Ehrengerichten, sowie den Truppen-Befehlshabern erweiterte Befugnisse zur Schlichtung solcher Streitigkeiten übertragen werden“.

Berlin, 6. Jan. Zur Affäre Tausch meldet ein Berichterstatter, daß in einer früheren Wohnung v. Sühows neuerdings wieder eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, bei welcher eine Kiste mit Skripturen und Büchern aufgefunden wurde. Darunter befanden sich auch Briefe Tauschs an Sühow, aus welchen hervorgeht, daß letzterer von Herrn v. Tausch auch zur Inspiration politischer Artikel gebraucht worden ist. Auch im Ministerium des Innern sind Ermittlungen im Gange, welche mit dem Prozesse Tausch in Verbindung gebracht werden. Man ist auf

die Spur des Urhebers mehrerer anonymer Briefe, die vor mehreren Jahren im genannten Ministerium eingelaufen waren, gekommen.

Berlin, 6. Jan. Das neue deutsche Kabel Emden-Vigo (Spanien) stellt den billigsten und normalen Weg für eine große Zahl fremder Länder dar, welche letztere, weil von vielseitigem Interesse, wir nachstehend auflisten: Spanien, Kanarische Inseln, Portugal, Azoren, Gibraltar, Tanger, Malta, Tripolis, Senegal, französische und portugiesische Besitzungen an der westafrikanischen Küste und das deutsche Logogebiet über Kotonu. Ferner Madeira, Cap Verdeische Inseln, Südamerika (via Lissabon, Madeira), und zwar: Brasilien, Uruguay, Argentinische Republik, Paraguay, Chile, Bolivien und Peru; weiter die englischen und deutschen Besitzungen an der westafrikanischen Küste (via Madeira oder Teneriffa), Südafrika, Aegypten, die Anstalten am Rothen Meere (Hedjaz, Yemen, Aden, Perim, Sock, Djibouti, Assab und Massauah), sämtlich Länder und Inseln Ostafrikas (via Aden), sowie die über Indien hinaus gelegenen Länder. — Schreibt der Abfender nicht ausdrücklich einen anderen Weg vor, so wird nach obigen fremden Gebieten z. ausnahmslos der Weg über Emden-Vigo gewählt.

Bezüglich der Frage, ob ärztliche Privatkliniken der Gewerbesteuer unterliegen, weist die „Berl. Corresp.“ auf ein vor längerer Zeit ergangenes Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts hin, das ausdrücklich sich für die Steuerpflicht als Regel ausspricht.

Berlin, 6. Januar. Der deutsche Schiffsbau hat im vergangenen Jahre und auch gegenwärtig noch die bemerkenswerthe Thatsache zu verzeichnen, daß er zum ersten Male dem englischen Schiffsbau in Bezug auf die Größe der im Bau befindlichen Schiffe überlegen ist. Niemals zuvor sind auf den Werften einer Nation gleichzeitig so viel Schiffe größter, zum Theil bisher unerhörter Dimensionen auf den Hellingen gewesen, wie gegen Ende des vorigen Jahres und gegenwärtig auf deutschen Werften. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die gewaltigen Schiffsbauten, welche der Norddeutsche Lloyd in Bremen vornehmlich für seine New-Yorker Linie und, falls eine Erweiterung des Reichskontraks zu Stande kommt, für die Reichspostlinien zu verwenden gedenkt.

Die „neue deutsche Schule“, wie sie von Dr. Göhring geplant ist, gliedert sich in drei Stufen. Die erste Abtheilung stellt die Schule der allgemeinen Vorbildung für das praktische Leben, für das Handwerk und den Bauernstand dar und umfaßt die Zeit vom 6. bis zum 14. Jahre. Sie entspricht den Anforderungen, die man an eine Volksschule stellen dürfte. Die zweite Abtheilung führt den Unterricht vom 14. bis 16. Jahre fort, faßt die Vorbereitung der Militärschulen, für das technische Gewerbe und den Kaufmannsstand ins Auge und betrifft das auf dieser Bildungsstufe erforderliche praktische Wissen. Die dritte Abtheilung bereitet vom 16. bis 20. Jahre für die Universität und das Polytechnikum vor und sucht den künftigen Studierenden aller Fakultäten eine sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Vorbereitung zu geben. Die Vorbereitung für das Polytechnikum schließt die Theilnahme am Unterricht im Griechischen aus. Auch für die Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften ist der Unterricht im Griechischen nicht erforderlich. Erst auf dieser Stufe kann von einer Trennung der humanistischen und realistischen Bildung die Rede sein.

Berlin, 6. Januar. Der Vorstand der deutschen Schule zu Apia, Samoa, erläßt einen Aufruf, worin er um Unterstützung für diese zur Erhaltung des Deutschthums in der fernem Südsee dienende Anstalt bittet. Die Geldmittel, welche der Anstalt

zur Verfügung stehen, sind trotz mehrfacher Unterstützungen stets auf das Knappste bemessen gewesen und augenblicklich durch außergewöhnliche Anforderungen infolge eines Wechsels im Lehrpersonal erschöpft. Gerade jetzt bedarf aber die Schule dringend eines besonderen Zuschusses, um ein Darlehn von 6000 Mark zurückzahlen zu können, welches ihr zum Zwecke des erforderlichen Neubaus der Lehrerwohnung von Deutschen in Apia vorgeschossen worden ist. Der Vorstand der Schule richtet daher an alle dem Unternehmen freundlich gesinnten Deutschen in der Heimath und im Auslande die Bitte, sich an der Tilgung der erwähnten Schuld mit einem einmaligen Beiträge theilnehmen zu wollen. Den Empfang der einzelnen Gaben wird der Vorstand in der „Deutschen Kolonialzeitung“ in Berlin, an welche die Beiträge eingezahlt werden können, bestätigen.

Berlin, 6. Januar. Für die gesammte Presse ist eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung, welche soeben das Kammergericht gefällt hat. Ein Redakteur Fuchs aus Westfalen war beschuldigt worden, zwei jener zahlreichen Verordnungen, die das Anpreisen von Geheim- bezw. Heilmitteln durch die Presse verbieten, übertreten zu haben. Fuchs zeichnete für eine Zeitung als verantwortlicher Redakteur, der vor einiger Zeit eine Abhandlung „Der Hausarzt“ beigelegt wurde, in welcher ein Heilmittel als unfehlbar für alle möglichen Krankheiten empfohlen wurde. Fuchs wurde sodann angeklagt und sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer verurtheilt. Alsdann legte Fuchs Revision beim Kammergericht ein und behauptete, ein Redakteur sei nur für die Zeitung, nicht aber für beigelegte Schriften verantwortlich; für Beilagen hafte der Verfasser derselben. Das Kammergericht hob nunmehr die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. Der Gerichtshof machte geltend, es sei noch festzustellen, ob in der Zeitung selbst sich eine Notiz befunden habe, welche auf jene Broschüre hingewiesen hat. Sei dies der Fall, so müsse die beigelegte Broschüre als ein integrierender Theil der Zeitungsnnummer angesehen werden; die fragliche Broschüre habe dann die Bedeutung eines in die Zeitungsnnummer aufgenommenen Artikels, für dessen Inhalt der Redakteur der Zeitung ebenso wie für die übrigen Artikel jener Zeitungsnnummer hafte; habe sich aber in der Zeitungsnnummer keine auf die Broschüre hinweisende Notiz befunden und habe der Angeklagte von der Beilegung der Broschüre keine Kenntniß erhalten, so erscheine er nicht strafbar für den Inhalt der Broschüre.

Ausland.

Wien, 6. Jan. Kaiser Wilhelm hat die Einladung seines österreichischen Husaren-Regiments zu dessen 100 jähriger Jubelfeier angenommen.

Kiew, 6. Jan. Während der Vorlesung in der Universität drang General Nowicki mit Gendarmen in den Hörsaal ein und nahm eine Durchsuchung vor. Der Professor protestirte unter Hinweis darauf, daß ohne Zustimmung der akademischen Behörden die Gendarmerie nicht zu Amtshandlungen im Universitätsgebäude berechtigt sei. Der Protest blieb aber wirkungslos. Man fand das Manifest der Moskauer Studenten, eine Proklamation des Arbeiterbundes und sozialistische Broschüren. Zahlreiche Kiewer Studenten wurden verhaftet.

Paris, 6. Jan. Der „Matin“ meldet, der Kriegsminister werde in der Deputirtenkammer beantragen, die 4. Bataillone je nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel zu errichten; doch sei es sicher, daß 12 Bataillone, deren Errichtung bereits jetzt möglich sei, tatsächlich den Regimentern zuge-theilt werden.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmidt.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Indem sie ihrem Neffen einen giftigen, haßerfüllten Blick zuschleuderte, drehte sie sich wieder dem Fenster zu und flüsternde Alfred, welcher neben ihr stand und zum Fenster hinausblickend keine Notiz von Franz nahm, die Worte zu: „Daß ihn ruhig schwächen, er soll's einst bereuen.“

Gleich darauf trat Meiners ins Zimmer und sein Blick streifte einen Moment die Gesichter der Anwesenden. Er ahnte sofort, daß Franz wieder einmal in seiner Abwesenheit eine jener unerquicklichen Szenen aufgeführt hatte, deren Veranlassung fast immer sein Hang zum Nörgeln, seine Habgier und übertriebene Sparsamkeit war. Man setzte sich zu Tische und während der Einnahme des Thees wurde wenig gesprochen. Meiners war tief verstimmt und so wollte keine gemüthliche Unterhaltung in Fluß kommen. Wer ihn genau beobachtet hätte, würde bald bemerkt haben, daß er den vorwurfsvoll auf sich gerichteten Blicken seiner Schwester — er hatte diese vor einer Stunde bei ihrer Ankunft nur flüchtig begrüßen können — absichtlich auswich. Er war auch der Erste, der sich von der Tafel erhob. Als er gleich darauf das Zimmer verließ, wandte er sich nach Franz um.

„Ich möchte Dich im Komptoir sprechen,“ sagte er in einem Tone, der die Uebrigen über die Art der Unterredung nicht im Zweifel ließ, war doch das Renkontre zwischen Franz und dem alten Nofs sowohl der Hausfrau als auch der Rätthin längst hinterbracht.

III.

Die Schwester des Mühlenbesizers war seit einigen Jahren Wittwe. Mit ihrem Manne, einem bejahrten höheren Regierungsbeamten, war sie unglücklich verheiratet gewesen. Der Regierungsrath von Schneider war ein stiller, bescheidener Mann, der den größten Theil des Tages zwischen seinen Akten verbrachte. Für ihn war der Tod eine Erlösung gewesen, denn er hatte es nicht verstanden, seiner herrschsüchtigen Gattin zu imponiren. Ruhig hatte er zugehört, wie seine eitle und gefallsüchtige Frau seine Einkünfte für Fuß und Land vergeudete und ihren eigenen Weg ging. In den ersten Jahren ihrer Ehe war er seiner Frau dann und wann wohl einmal entgegen getreten, und hatte sie zur Sparsamkeit ermahnt; als seine Ermahnungen aber gar nichts fruchteten, im Gegentheil seine Frau nur noch mehr zu Extravaganzen reizten, hatte er sich in die Rolle des Eheflaven gefügt und die Dinge gehen lassen, wie sie wollten.

Der Tod ihres schwachen Mannes hatte übrigens für die Rätthin die heilsame Folge, daß sie ihr Leben fortan in solidere Bahnen lenken mußte. Sie war nur auf eine geringe Wittwenpension angewiesen und mußte sich nach allen Seiten um so mehr einschränken, als ihr Mann nicht das geringste Vermögen, sondern eine nicht unerhebliche Menge Schulden hinterlassen hatte, welche übrigens ihr Bruder sämmtlich bezahlte.

Die großen Bälle und Soireen, auf denen die Rätthin glänzte, wurden nur noch selten besucht, und da infolge ihres Hanges nach Körper- und nervenaufreibenden Vergnügungen auch ihre äußeren Reize schnell schwanden, so vermiedte man sie nirgends in der Gesellschaft. „Die junge Gattin des alten Naths“, wie sie trotz ihrer vierzig Jahre von den jüngeren Männern genannt wurde, war alt geworden, und alle angewendeten Toilettenkünste vermochten dem alternden Gesicht und hageren Körper

nicht mehr die frühere Frische oder üppige Rundung wieder zu geben.

Da ihre Rolle in der Gesellschaft sonach ausgepielt war, so verbrachte sie die größte Zeit des Jahres auf Reisen; theils hielt sie sich bei Verwandten, theils bei früheren Freundinnen auf. Nicht bei Jedem fand sie indeß eine freundliche Aufnahme; bei ihrem excentrischen Wesen und bei ihrem provozirenden Verhalten Anderen gegenüber, welche nicht ihrer Ansicht über Menschen und Dinge waren, hatte sie sich nirgends eine wahre, herzliche Freundschaft erworben. Aus ihrer Glanzperiode und vermöge der hohen Stellung ihres Mannes war sie daran gewöhnt, daß Alle ihrer Schönheit huldigten und daß man sie — die in der That über alle Damen ihres Unganges hinwegragte — bewunderte. Da sie nach dem Tode ihres Gatten kein großes Haus mehr machen konnte, und ihre Schönheit längst verblüht war, so fand sich Niemand mehr, der sich um die einstmalige Gefeierte kümmerte. Und das verbitterte ihr Gemüth. Sie hafte jetzt die Menschen und haderte mit dem Schicksal, kurz, sie wurde eine höchst unliebenswürdige Gesellschafterin.

Am Morgen nach ihrer Ankunft befand sich die Rätthin auf dem Wege zur Stadt; sie erwartete ihren Bruder, der schon früh nach Mühlbach gegangen war und gegen 9 Uhr zurückkehren wollte. Der Weg führte durch ein kleines Gehölz, welches zwischen der Stadt und der Inselmühle lag. In der Mitte desselben befand sich eine Ruhebank, auf welcher sich die Rätthin niederließ und von Zeit zu Zeit den Weg entlang blickte. Sie mußte ihrem Bruder eine geheime und wichtige, vielleicht auch sehr wichtige Sache mitzutheilen haben, da sie diesen einsamen Platz zu einem Zusammentreffen gewählt hatte. Daß die Sache ernst sein mußte, verrieth die Hast und Unruhe, die sich in ihrem Antlitze und ihren Bewegungen kund gaben. Von dem Gezwitscher der gefiederten Sänger und der erhabenen Ruhe in der Natur,

London, 6. Jan. Aus Konstantinopel melden die „Daily News“ vom 4. d. M.: Drei Offiziere von der Militärkommission wurden gestern Nachmittag auf der Galatabrücke unter großer Aufregung der Bevölkerung verhaftet. Bisher wurden derartige Verhaftungen stets in der Nacht vorgenommen.

Athen, 6. Jan. Wie die „Daily News“ melden, feuerten im Hinterhalt liegende Muselmänner am Sonnabend außerhalb Kanea auf einen Trupp Christen. Bei dem hierauf folgenden Kampfe wurden 1 Christ und 2 Türken verwundet. Ähnliche Zwischenfälle kamen gleichzeitig an anderen Orten vor, wobei 2 Christen getödtet wurden. Es herrscht in Kanea große Erregung. Eine beträchtliche Anzahl bewaffneter Christen versammelte sich in Perivolia und weigerte sich, auf Aufforderung des Generalgouverneurs auseinanderzugehen.

Konstantinopel, 6. Januar. Gestern erneuten die Boten bei der Fortsetzung der Vorstellung betreffend die volle Durchführung der bisher ausnahmsweise erfolgten Amnestie der Armenier.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Januar. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. v. S. Kirchoff, Kapit.-Lt. Marwede, Louvan, Schmidt (Eberhard) Lt. v. S. Schönfeld, Hans (Otto) Freiherr von der Goltz, Hummema, Unt.-Lt. v. S. Mos, Sec.-Lt. Wiegorel und von Vossow. Unt.-Lt. v. S. West hat einen 14tägigen Urlaub nach Hanau angetreten. — Kapit.-Lt. Gieseler hat im Anblich an den ihm von der II. Mar.-Freg. ertheilten vom 2. ds. Mts. ab rechnenden 30tägigen Vorurlaub einen Nachurlaub bis zum Antritt der Ausreise nach Ostasien innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. — Poststation für S. M. S. „Blitz“ ist bis auf Weiteres Kiel.

— **Berlin**, 7. Jan. Der neue Augusta-Viktoria-Hafen, den bekanntlich die Kaiserliche Kuneneexpedition entdeckt hat, liegt südlich der jetzigen Kuneneimündung; es ist eine 2 1/2—3 Km. breite Küstenlinie ohne Brandung, geschützt durch von Südost her ins Meer dringende Berge, von 30 Meter Höhe mit vorgelagerten großen Felsen. Die Wasserfläche des Hafens erwies sich als glatt und ruhig, während sonst überall an der Küste eine gewaltige Brandung stand. Die „Hyäne“ ist beauftragt, den neuen Landungsplatz genauer zu untersuchen; die Herren der Kaiserlichen Expedition glauben, daß die Einfahrt von Norden her bei ruhiger See wohl möglich sein werde. Der Kunene, dessen Mündung völlig durch sehr gefährlichen Flugand verandert ist, ist von der brandungsfreien Stelle in 3—4 Stunden bequem und leicht zu erreichen; da er das ganze Jahr hindurch reichlich Wasser führt, so bietet er eine vorzügliche Wasser Verbindung mit dem reichen Hinterland, die handelspolitisch für uns sehr vorteilhaft werden kann. Die deutsche „Pol.-Ztg.“ schreibt darüber Folgendes: „Von hier aus würde der Einfluß deutscher Handlungshäuser den Kunene hinauf tief ins Innere gelangen bis nach Kassina und das Hinterland des reichen Benguela, sowie in das ebenbürtige Gebiet von Ovambo; denn naturgemäß bieten Flüsse stets die bedeutendsten Handelsstraßen in Afrika. Heute ziehen die Eingeborenen von Südafrika durch die Wüste nach den Häfen von Mossamedes und Benguela; finden sie aber an der Mündung des Kunene eine Gelgenheit, ihre Produkte auszutauschen, so werden sie diesen sicheren, bequemen Weg dem wasserarmen, gefährlichen durch die Wüste vorziehen. Der Kunene hat einen großen Fisch- und Wildreichtum; die an ihm marschierenden Karawanen werden also nie der Nahrungsmittel entbehren, und selbst für Zugochsen findet sich bis tief unten zur Mündung stets Futter in genügenden Mengen an den grünen Ufern des Flusses. Dazu kommt noch, daß am Kunene anständige Handlungshäuser den Eingeborenen einen viel größeren Gegenwerth für ihre Produkte bieten könnten, als die Portugiesen Angolas.“

— **Christiania**, 5. Januar. Das erste Schlachtschiff der norwegischen Marine „Harald Haarfagre“ lief am Montag in England vom Stapel. Dasselbe ist von der Firma W. G. Armstrong u. Co. erbaut die Länge wurde von Madame Stang, Frau des Ministers Stang, welche in direkter Linie vom ersten König von Norwegen Harald Haarfagre abstammen sich rühmt, vollzogen. — Das Panzerschiff hat eine Länge von 280 Fuß, 3500 Tons und soll mit 20 Schnellfeuergeschützen verschiedenen Kalibers bewaffnet werden. Die Panzerstärke variiert von 7 bis zu 4 Zoll. Außerdem ist er mit zwei Torpedolancirapparaten versehen.

— **Paris**, 5. Januar. Lockroy bereist gegenwärtig die französischen Kriegshäfen, besichtigt die Panzerschiffe und hat vielbemerkte Beratungen mit den diensttuenden Admiralen. Er sammelt Stoff für die Kammerverhandlungen über seinen Flottenverfügungsplan.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Januar. Das Wacht- und Maschinenschiff der Marineinfanterie der Nordsee, S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Kommandant Korv.-Kapit. Köllner, hat gestern nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten die Baunwerft verlassen und im neuen Hafen festgemacht.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Januar. Am 8. und 9. Januar findet die Besichtigung der Rekruten der II. Matrosenartillerie-Abtheilung statt.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Januar. Der Signalmaat der Reserve, Janßen, der II. Matrosendivision — Schiffer auf großer Fahrt — ist zum Seuermann der Reserve befördert.

welche sie an diesem herrlichen Sommermorgen umgab, schien sie nicht die geringste Nothiz zu nehmen. In ihren wie aus Marmor gemeißelten scharfen Zügen leuchtete es zeitweilig nervös und verächtlich, während die dunklen Augen in einem fast unheimlichen Glanze schimmerten. Welche Bilder mochten in diesem Augenblicke wohl die Seele dieser ungewöhnlichen Frau bewegen?

Eine volle halbe Stunde hatte die Rätthin bereits laufend auf den Bruder gewartet, und der mit zahlreichen Bändern und Knöpfen gezierter gelber seidener Sonnenschirm, mit dem sie Figuren in den Sand zeichnete oder den sie oft ungeduldig und hastig auf den Boden stieß, drohte bereits zu zerbrechen, als endlich der Erwartete um eine Ecke biegend, auf dem Waldwege erschien.

Hastig erhob sich jetzt die Rätthin und ging ihrem Bruder entgegen.

„Endlich, endlich ist es mir gelungen, Dich unter vier Augen zu sprechen!“ redete sie den von dieser plötzlichen Begegnung augenscheinlich nicht angenehm überraschten Bruder an. „Komm, setz Dich hierher, ich habe Dir ernste Dinge zu erzählen. In Deinem Hause haben die Wände Ohren, Dein ältester Herr Sohn scheint wenigstens mit Vorliebe die Schlüssellöcher zu belagern, wie ich gestern bemerkt habe, als Du im Zimmer Deines Verwalters warst.“

Schweigend kam Meiners der Aufforderung nach und ließ sich müde und kraftlos auf die Bank nieder. Hier stützte er tief aufseufzend, sorgenvoll das Haupt in die Hand und starrte zu Boden. Wer den sonst so sicher und bestimmt auftretenden Mühenbesitzer jetzt hätte hier sitzen sehen, wie einen innerlich gebrochenen, lebensmüden Menschen, würde gewiß erschreckt zurückgeprallt sein, denn solche Züge und Haltung zeigte nur ein schuldbeladener oder mit dem Leben zerfallener Mann.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Die Wahl eines 2. Mitgliedes zur Handelskammer findet wie bereits mitgeteilt, morgen Vormittag 11 Uhr in Ernst Meyers Restaurant statt. Als Kandidat ist, wie wir erfahren, Herr Bankvorsteher S. Rahlwes hier selbst in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Der Fischdampfer „Eva“ ist mit 200 Ctr. Fischen hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Hat man einen Mahnzettel zu bezahlen, der erst zur Zustellung gelangt, wenn man die angemahnten Steuern bereits bezahlt hat? Diese allgemein interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht, auch eben so oft verneint worden. Jetzt hat der Finanzminister Wiquel in einem Spezialfalle das letzte Wort gesprochen. Ein Steuerzahler in Elberfeld, der mit seinen Steuern im Rückstand gewesen war, erhielt einen Mahnzettel, der zwar schon ausgestellt war, ehe er die rückständigen Steuern bezahlt hatte, ihm aber erst nach der Bezahlung zugestellt worden war. Er ging bis an den Finanzminister, der aber zu seinen Ungunsten entschied, indem ihm folgender Bescheid wurde: „Da Sie selbst die gesetzliche Frist zur Zahlung der Einkommensteuer für das 2. Quartal verstreichen ließen, haben Sie selbst Anlaß zur Ausfertigung des Mahnzettels und zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner Behändigung gegeben. Der Auftrag konnte, nachdem Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr zurückgenommen werden, und wenn die Behändigung des Mahnzettels infolge dieses Umstandes trotz der inzwischen erfolgten Zahlungsleistung stattgefunden hat, so kann doch hiermit wegen der Ihnen zur Last fallenden Veräumnis ein ausreichender Grund, Sie von der Zahlung der gesetzlichen Mahngebühr zu entbinden, nicht entnommen werden.“

Wilhelmshaven, 7. Jan. Der Hamburger 1858er Kaufmännischer Verein, Bezirk Wilhelmshaven, veranstaltet am Sonntag, den 10. d. M. im Hotel „Prinz Heinrich“ ein Kränzchen.

Bant, 7. Januar. Die Errichtung des Amtes Rüstingen will die odenburgische Regierung doch nicht sofort aufgeben, wenn sie auch die Vorlage zurückgezogen hat. Sie beabsichtigt, um den Einwand, daß sie ein Ausnahmefall für die Gemeinde Bant schaffen wolle, zu entkräften, zunächst die Aenderung der Gemeindeordnung in der Richtung vorzuschlagen, daß in Zukunft generell der Amtshauptmann in jedem Amte Vorsitzender des Amtsraths ist. Sollte der Landtag dieser Aenderung der Gemeindeordnung nicht zustimmen, so wird vorläufig ein Hilfsbeamter des Amtshauptmanns für die drei Gemeinden Bant, Heppens und Neuende bestellt werden. Das Amtsgericht wird trotz der Zurückziehung der Vorlage für Errichtung eines Amtsbezirks für die genannten drei Gemeinden doch eingerichtet werden. Mit dieser letzten Anschauung, die wir den „Nachr. f. St. u. L.“ entnehmen, ist eine im „Gen.-Anz.“ enthaltene schwer in Einklang zu bringen, derzufolge den betroffenen Grundbesitzern amtlich mitgeteilt ist, daß sie von der Verpflichtung zur Innehaltung ihres Angebotes entbunden seien. Damit erfährt die ganze Angelegenheit eine weitere Verzögerung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 6. Januar. Der Paketverkehr der Post zu Weihnachten und der Briefverkehr zu Neujahr waren wieder enorm und nahmen nicht nur alle vorhandenen Beamtenkräfte in Anspruch, sondern erforderten noch Hilfsmannschaften, die von der Militärbehörde zur Verfügung gestellt wurden. Die Räume unseres Postgebäudes erwiesen sich, wie jedes Jahr, wieder zu klein; diesmal trat der Raumangel jedoch infolge der noch gesteigerten Inanspruchnahme der Post besonders lästig hervor; man konnte die Paketsendungen in den betr. Räumen nicht bergen. Von dem Umfange der Paket- und Briefberge, die sich an diesen Tagen aufstürzten, macht sich der Uneingeweihte keine rechte Vorstellung; die Wirklichkeit übertrifft Alles. Trotzdem wurde die Kleinarbeit in gewohnter glatter Weise von den Stephensjüngern bewältigt, allerdings unter Verzicht auf jede freie Minute; selbst auf den Schlaf mußte verzichtet werden. Dabei erstreckt sich die Thätigkeit der Postbeamten nicht nur auf das Sortiren der Schriftstücke, auch eine Art Justiz wird von ihnen darüber ausgeübt. Ein Gesetzparagraph besagt, daß z. B. Postkarten beleidigenden Inhalts nicht befördert werden dürfen. Obgleich der Neujahrverkehr eine rigorose Handhabung dieser Maßregel ausschließt, müssen doch noch alljährlich ganze Posten der bekannten bunten Postkarten resp. „Witz“-Karten vom Austragen ausgeschlossen und verbrannt werden. Ist wird darin eine Art höherer Gerechtigkeit walten und manchen Ahnungslosen vor Aerger oder Aufregung bewahren. Ein anderer nicht unerheblicher Theil der eingegangenen Sendung wird wegen ungenügender Adressirung zurückgehalten. Die Nachlässigkeit der Absender, die trotz vorheriger Mahnung der Oberpostbehörde nicht vermindert wird, hat manche Verspätung der Sendungen zur Folge. Wie groß die Anzahl der ungenau adressirten resp. überhaupt unbeschrifteten Briefschaften ist, mag daraus hervorgehen, daß allein bei der hiesigen Direktion wöchentlich deren durchschnittlich 70—80 behufs Ermittlung des Adressaten resp. des Absenders geöffnet werden. Dabei stellt sich oft der Empfänger, oder wenn das nicht der Fall ist, doch meistens der Absender heraus. Oft läßt sich jedoch weder der eine noch der

andere feststellen. Derartige Postfächer werden geraume Zeit aufbewahrt und für etwaige Reklamation bereit gehalten; nach Verlauf derselben vernichtet man die Briefe, Gegenstände werden verkauft, und der Erlös fließt mit den etwaigen Geldebeträgen in die Postbeamten-Unterstützungskasse, wird aber dann noch wieder nach Abzug der Kosten zurückerstattet, falls der Eigentümer sich ausweist. Die Zahl der auf solche Weise verfallenen Postsendungen beträgt im ganzen Deutschen Reich etwa jährlich 80 000.

Murich, 4. Jan. Der Kreisrat zu Wittmund hat, wie bereits berichtet, den Vorschlag des Kreis Ausschusses zum Bau einer Kleinbahn Wittmund-Murich-Beer in Gemeinschaft mit den Kreisen Murich und Beer einstimmig angenommen. Die „Muricher Nachrichten“ schreiben dazu: „Hoffentlich überzeugt sich auch der Kreisrat des Kreises Murich, der am 13. d. M. zur Beschlusfassung zusammentreten wird, von der Nützlichkeit des Unternehmens und folgt dem Beispiele des Kreises Wittmund. Eine Ablehnung des Vorschlages könnte für den Kreis und insbesondere auch für die Stadt Murich verhängnisvolle Folgen haben. Wenn man sich erinnert, daß die erste Anregung zu dem Bau einer Kleinbahn von Wilhelmshaven-Friedeburg-Bagband-Beer von manchen Seiten großes Interesse bekundet wurde, wenn man ferner sich vergegenwärtigt, daß der Kreis Wittmund bereits die Ausführung der Vorarbeiten für eine Kleinbahn Wittmund-Friedeburg beschlossen hat, so wird bei Ablehnung des Bahnbaues der Kreis Murich von dem Verkehr von Norden und Osten her aus Wittmund, Oldenburg und Wilhelmshaven ausgeschlossen werden. Zwar hat die Stadt Murich ja den Vorzug, der Sitz der höchsten Behörden, der Garnisonort und der Hauptpferdemarktplatz von Ostfriesland zu sein, doch wer bürgt dafür, daß das so bleibt, daß nicht etwa nach Fertigstellung genannter Bahnverbindungen auf Beer die Märkte und die Hengstföhrung hierher verlegt werden, weil nach Murich für den größten Theil Ostfrieslands keine Bahnverbindung besteht! Hat doch Beer schon den Viehmarktverkehr in großem Umfang an sich gezogen und steht im Begriff, Wintermärkte einzuführen, nachdem zu diesem Zwecke große massive Hallen gebaut sind, die sich vermutlich auch für Pferdemarkte sehr wohl eignen würden! Jeder Kreisratsabgeordnete möge sich bei der Abstimmung vergegenwärtigen, daß er nicht seinen Wahlbezirk, sondern den ganzen Kreis Murich zu vertreten hat, er wird dann dahin kommen müssen, daß er den einstimmigen Kreisratsvorschlag annimmt.“

[.] **Murich**, 5. Jan. Gestern Abend wurde das Gefährt des Kolonisten Kuhlmann aus Moordorf in der Nähe von Walle vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde zertrümmert und das Pferd getödtet; Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der um 7⁵⁵ hier fällige Zug traf erst um 8¹⁰ Uhr ein. Wie man hört, trifft das Zugpersonal durchaus kein Verschulden. — Das hiesige Bürgervorsteher-Kollegium wählte in gestriger Sitzung den Weinbändler A. Winter zum Vorsitzenden und den Auktionator Pappe zum Schriftführer. Die neugewählten Vorsteher, Gastwirth Behrens und Richteranwalt Friedrich, wurden pflichtbar gemacht.

Emden, 4. Jan. Die Masern sind in unserer Stadt so sehr verbreitet, daß die Polizeibehörde die Schließung der Schulen in Erwägung gezogen hat. Dennoch ist die Krankheit bisher sehr gelinde aufgetreten, da bei 169 Krankheitsfällen nur ein Todesfall zu verzeichnen war. Uebrigens ist in der ganzen Stadt der von allen Eltern gesürchtete Keuchstich sehr verbreitet, in dessen hat der Tod bislang wenige Opfer gefordert.

Welle, 4. Jan. Der „alte Landwehr“, eine Persönlichkeit, die bei Beizeten durch das ärmliche, fast miteliderwackende Auftreten fast Jedem auffiel, wurde hier gestern beerdigt. In seinem Nachlaß fand sich zwischen Lumpen versteckt nach und nach eine baare Hinterlassenschaft von ca. 5000 Mk. vor. Landwehr hinterläßt seinen Erben außerdem, wie sich jetzt herausgestellt hat, auch noch eine Farm in Amerika.

Vermischtes.

—* **Breslau**, 6. Jan. Die große Zuckersabrik von Moll und Kompagnie in Fröbel bei Löwen ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt.

—* **Neusalz i. Schl.**, 6. Jan. Der Barbiergehilfe Max Kasus erschoss seine Geliebte, die Kellnerin Auguste Günther, richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Wunde bei, so daß keine Aussicht vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

—* **Preßburg**, 6. Jan. Die im hiesigen Internat des Notre-Dame-Klosters befindliche 17jährige Baroness Caminet versuchte aus dem Kloster zu entfliehen, indem sie aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße sprang. Passanten fingen das Mädchen zum Glück auf, so daß es keinen Schaden erlitt. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

—* **Bombay**, 6. Jan. Nach einem amtlichen Ausweise sind am Montag 91 Pestfranktionen und 54 Todesfälle vorgekommen. Der Leiter des Jamsjee-Hospitals, Oberarzt Manser, welcher die Ursache der Pest untersucht, ist heute an der Pest gestorben.

Indem die Rätthin sich neben den Bruder setzte, warf sie einen flüchtigen Blick in das bleich und verführt aussehende Antlitz desselben, aber kein Zug des Mitleids mit dem offenbar schwer Bedrückten zeigte sich dabei in ihren harten Zügen. Ihre behandschulte Rechte auf den Arm ihres Bruders legend, begann sie mit schlecht unterdrückter Erregung:

„Weshalb ich Dich hier erwarte, wirst Du ahnen, ich wünsche zunächst zu wissen, weshalb Du meinen Brief nicht sofort beantwortet hast?“

Meiners holte tief Athem.

„Den Brief, Mathilde, konnte ich wohl umgehend beantworten, aber nicht das darin ausgesprochene Verlangen ohne Weiteres erfüllen, und auf die Erfüllung Deiner Forderung kam es Dir doch hauptsächlich an.“

„Allerdings! — Ich denke, es dürfte Dir das ein Leichtes sein!“

„Wenn das der Fall wäre, hätte ich sicherlich nicht gezögert.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ bemerkte die Rätthin gereizt, und indem sie mit einem Nuck von Meiners wegschmelte, stieß sie ihren zierlichen Sonnenschirm in den Grund, daß er nun doch noch knackend zerbrach. Den so arg mißhandelten Schirm auf die Bank werfend, fuhr die Rätthin in höhnerndem Tone fort: „Also die Lappalie von dreitausend Mark verurtheilt Dir, dem beglücktesten Manne in der hiesigen Gegend, Kopfzerbrechen? Das ist für mich eine ganz besondere Ueberschuldung! Ich darf wohl erwarten, daß Du mir Aufklärung giebst?“

„Das hat wenig Zweck,“ antwortete Meiners in gepreßtem Tone.

Die Rätthin blickte erstaunt auf ihren Bruder.

„Ist das Alles, was Du mir auf meinen Brief zu sagen

hast?“ fragte sie, durch ihres Bruders Worte aufs Höchste beunruhigt.

„Dauere mich nicht länger, Mathilde! Ich gebe Dir hiermit das Versprechen, daß Du das Geld haben sollst — wann, das kann ich Dir im Augenblicke nicht sagen. Ich versichere Dich, meine Kasse ist nicht immer so gut gefüllt, wie Du zu glauben scheinst.“

„Das sind Ausflüchte. Ich muß das Geld haben und zwar noch heute!“

„Ist das Dein Ernst? Wenn ich mir das Geld nicht sofort beschaffen kann? Bedenke, daß Franz —“

Die Rätthin unterbrach ihren Bruder mit einem höhnischen Lachen.

„Aha, da kommt der Fuchs zum Lohse heraus. Also Dein Herr Sohn — dieser unaussprechliche Zahlenmensch — nach dessen Pfeife ja Alles in Deinem Hause schon zu tanzen scheint, er also hindert Dich bereits daran, über Dein Vermögen zu schalten und zu walten. Du fürchtest offenbar, daß er von Dir Reichenschaft über den Verbleib des Geldes fordern könnte.“

Meiners ließ sich durch den Hohn der Schwester nicht irritiren. Ruhig fuhr er fort:

„Und wenn ich Dir darin Recht gebe, so solltest Du vor allen Dingen bedenken, wie vorsichtig wir ihm gegenüber sein müssen, namentlich Du mit Deinen Briefen. Bedenke, wenn einer derselben in Franzens Hände gerieth, so bliebe mir nichts Anderes übrig, als mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Calcutta, 6. Jan. Der Generalarzt Clebhorn hat sich im Auftrage der indischen Regierung nach Bombay begeben, um über die Ausdehnung der Pest Bericht zu erstatten.

Professor Behring in Marburg veröffentlicht im neuesten Hefte der „Fortschritte der Medicin“ unter dem Titel „Antitoxintherapeutische Probleme“ Mittheilungen über die neuesten Ergebnisse seiner Forschungen über Serumheilung. Besonders Interesse hat daraus die Angabe, daß es ihm allem Anscheine nach gelungen ist, die üblen Nebenwirkungen des Diphtherieheilserums wesentlich einzuschränken, wenn nicht zu beseitigen. Bei Diphtheriekranken, die mit Heilserum behandelt wurden, sind eine Reihe auffälliger Erscheinungen beobachtet worden, die von vielen auf die Serumabwendung zurückgeführt wurden. Zum großen Theil nach Behring mit Unrecht. Denn es handelt sich in vielen dieser Fälle um Störungen, die auch sonst im Verlaufe der Diphtherie vorkommen und durch die Diphtherie an sich hervorgerufen werden. Freilich, das giebt Behring zu, können die Eiweißkörper, Salze und andere Stoffe, die neben dem Antitoxin, dem wesentlichen und wirksamen Bestandtheile, in dem Heilserum enthalten sind, den Organismus schädlich beeinflussen. Sicher sei aber, wie der Thierversuch und die Sonderung der Erfahrungen am diphtheriekranken Menschen ergeben habe, daß „das Diphtherie-Antitoxin, der einzig und allein im Heilserum für die Heilwirkung in Betracht kommende Körper, durchaus unschädlich ist und nie und nimmer, weder bei Menschen noch bei Thieren, weder im gesunden noch im kranken Organismus irgend welche Giftwirkung ausüben kann.“ Das Diphtherie-Antitoxin sei ein durchaus spezifischer Körper in dem Sinne, daß er ausschließlich auf das Diphtheriegift, aber auf keine andere Substanz wirkt. Von diesem Standpunkte ergab sich notwendig die Forderung, die Herstellung einer Antitoxinlösung anzustreben, die einmal starke Heilkraft besitzt, zugleich aber gänzlich unschädlich ist. Dieses Ziel versuchte Behring auf zwei Wegen zu erreichen. Einmal dadurch, daß er die unwirksamen Theile der Antitoxinlösung (Eiweiß, Salze) abzuschneiden trachtete. Das gelang bisher nicht befriedigend. Von Erfolg war aber die andere Methode. Sie bestand darin, die antitoxinhaltigen ungerinnlichen Produkte so konzentriert herzustellen, daß man für die Praxis mit kleinsten Quantitäten und sehr starken Verdünnungen auskommt. Je stärker die Verdünnung, desto mehr wird die schädliche Wirkung der Nebenbestandtheile des Serums eingeschränkt, ohne daß die Fähigkeit des Antitoxins irgendwie leidet. Die danach eingerichteten Versuche führten nach Behring zu Ergebnissen, die „dennoch für die Behandlung des Menschen nutzbar gemacht werden können.“ In den höchsten Farbwerken sind schon vor einiger Zeit so stark konzentrierte Antitoxinlösungen hergestellt worden, daß für die Einzelgabe der Gehalt an Nebenbestandtheilen ohne Bedenken außer Acht gelassen werden konnte. Diese Lösungen haben aber eine für die praktische Verwendung verhängnisvolle Eigenheit, auf die schon H. vonson aufmerksam gemacht hat. Sie sind, wenigstens zum Theil, nicht haltbar

und verlieren allmählich an Werthigkeit. Dieser Schaden ist durch die Ueberführung der Lösungen in die trockene Form beseitigt worden. „Wir haben“, sagt Behring, „dabei Präparate gewonnen, die nach vielen technisch bedeutsamen Verbesserungen so tadellos geworden sind, daß ich es an der Zeit halte, sie jetzt durch die Farbwerke in die Praxis einführen zu lassen. Das noch immer salz- und eiweißhaltige trockene Diphtherie-Antitoxin ist in seinem Antitoxinwerth unbegrenzt lange haltbar. In Wasser ist es ganz leicht löslich. Es enthält weder Karbolsäure noch sonst irgend ein Conservierungsmittel und ist in verschlossenen Gefäßen trotzdem von jeder Verderbnis durch Mikroorganismen geschützt. Der Mindestwerth von einem Gramm dieser Präparate beträgt 5000 Antitoxin-Normaleinheiten; ein Gramm enthält also mehr als die achtfache Heildosis.“ Hervorragende Bedeutung mißt Behring der Neuerung für die Schutzimpfung gegen Diphtherie bei. Er ist der sicheren Erwartung, daß „bei geeigneter Benutzung des hochwertigsten Diphtherie-Antitoxins in fester Form jede unerwünschte Nebenwirkung in der Immunisirungspraxis ausbleiben wird.“

Im Münzamt zu Washington hat man kürzlich die Entdeckung gemacht, daß sich eine große Anzahl nachgemachter Halb- und Viertel-Dollar-Silbermünzen im Umlauf befinden, die sich von den echten durch nichts weiter unterscheiden, als daß sie einige Gramm zu schwer, also thatsächlich mehr werth sind als die vom Münzamt geprägten. Das Geschäft des Fälschens ist auch sehr lohnend, volle 100 Proc. Gewinn. Um den Fälschungen zu steuern, sollen sämtliche Silbermünzen eingezogen und durch neue ersetzt werden, deren Ränder statt der bisherigen einfachen Rillen künftig die Worte „United States of America“ zeigen werden, da man annimmt, daß es den Fälschern schwer fallen dürfte, die zur Einprägung von Buchstaben erforderlichen Maschinen anzuschaffen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshagen Tagebl. HB. Berlin, 7. Jan. S. M. S. „Stein“ beabsichtigt am 14. Januar von Alexandrien nach Genua in See zu gehen.

H. B. Berlin, 7. Dezember. Der Betrugs-Prozess gegen den Amerikaner Neeb soll am 2. Februar zur Verhandlung kommen.

H. B. Paris, 7. Jan. Infolge der gestrigen Kundgebungen vor der spanischen Botschaft sollen eine Anzahl spanisch-italienischer Anarchisten ausgewiesen werden.

HB. Madrid, 7. Januar. Der Minister-Präsident berichtet, daß für jetzt eine Krisis ausgeschlossen sei.

Verlosungen. Berlin, 6. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse (198) Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Nachmittagsziehung 1 Gewinn à 30000 Mk. auf Nr. 113184. 1 Gewinn à 15000 Mk. auf Nr. 23510 853:0 16:367.

Table with 2 columns: 'Bilgelmshaben, 7. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.' and 'gelaufte verläuft'. Lists various securities like '4 pCt. Deutsche Reichsanleihe' with their respective prices.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Table with columns: 'Beobachtungsdatum', 'Zeit', 'Lufttemperatur', 'Wassertemperatur', 'Windrichtung', 'Windstärke', 'Wolken', 'Niederschlagsmenge'. Contains data for Jan 6, 7, 8.

Migränin gegen KOPFSCHMERZEN jeder ART. Dargestellt von den höchsten Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Kahrplan des k.k. Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven u. Skarwarderhörne. Gültig für die Zeit vom 15. Okt. 1896 bis 14. März 1897.

Der Magistrat. Der jetzige Pächter der hier selbst belegenen Kopperhörner Mühle kränklichkeitshalber seinen Betrieb aufgeben will, soll die genannte

Besitzung per 1. Mai 1897 anderweit auf sechs bezw. drei Jahre verpachtet werden und wird Termin zur öffentlichen Verpachtung auf

Dienstag, den 12. Jan. l. J., Nachm. 3 Uhr, im Rautmann'schen Lokale zu Kopperhöfen angesetzt.

H. Reiners. Zu vermieten ein größeres Ansternergeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden ist, ist auf den 1. Mai 1897 anderweitig zu vermieten. Auch bin ich nicht abgeneigt, das Gebäude zu verkaufen. Respektanten wollen sich melden bei

Zu vermieten möblierte Wohnung. Frau Frisso, Roonstraße 80.

Gutes Logis für einen jungen Mann. Marktstraße 25, 2 Tr. 1.

Zu vermieten ein großes, schönes Parterrezimmer in der Kaiserstraße von Mitte Januar ab.

Logis für einen jg. Mann. Ulmenstraße 14, 1 Tr.

Zu vermieten zum 1. Mai eine 4räum. geräumige Unterwohnung an ruhige Bewohner.

Ein Laden zu vermieten zum 1. April, mit oder ohne Wohnung. Näheres

Möbl. Stube und Schlafstube an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. Febr. eine Unterwohnung.

Zu vermieten 1 febl. möbl. Zimmer sof. od. spät.

Laden an guter Lage, möglichst mit Wohnung in Wilhelmshaven oder Neuhappens zur Etablierung eines Fuß- und Weißwaren-Geschäfts.

Möblierte Zimmer, 1 oder 2, möglichst mit ganzer Pension und Badegelegenheit in gutem Hause zum 1. Februar v. jg. Herrn gesucht.

Zu verkaufen ein mittelschwerer 12jähr. kräftiger Wallach, zugfest und fromm, auch guter Einpänner.

Gesucht sofort ein Mädchen für Küche und Haus, das auch Kinderlieb ist.

Gesucht für ein erkranktes junges Mädchen sofort ein anderes. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht ein saub. jg. Morgenmädchen bei Rompa, Roonstraße 84a.

Junger Bursche für leichte Arbeiten gesucht.

Gesucht ein junges Mädchen für Küche und Haus, das auch melken kann, auf sogleich oder später.

Gesucht sofort zwei tüchtige Jungen zum Regelaufsetzen.

Taufbursche per sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sofort gesucht ein Mädchen für die Tagesstunden.

Ahr-Rotweine, garantirt rein, von 90 Pfg. an per Liter, in Gebinden von 17 Litern an, und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe an unsere Kosten zurückzunehmen.

C. J. Arnoldt Bierverlag, Telephon No. 9, empfiehlt: Auricher Lagerbier, hell, 36 Fl. (Patent oder Kork) für 3 M.

Gesucht Bin Freitag Abend mit frischem und geräucherem Kopsfleisch Bismarckstraße Nr. 9.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmsh. m. b. H. Tagespreise:

Table with 2 columns: 'Fishes' and 'Price'. Lists items like 'Schellfische', 'Steinbutt', 'Seezungen' with prices in Pfg.

Braunkohlenbriketts

TÜR NICH Vorzüglichste Qualität, durchaus kohlenhaltend und dunnstfrei als andere Marken.

Carl Meentzen, Oldenburg i. Gr.

Büchsen-Gemüse und Früchte:

Spargel, Erbsen, Bohnen, Erbsen und Carotten, Spinat, Zeltower Rübsen u. s. w.

Wilh. Schlüter, Schiffsausrüstungs Artikel Telephon 77.

Tanzunterricht im Saale des Herrn Thomas.

Bringe die ergebene Anzeige, daß mein Unterricht für Damen und Herren am

H. von der Hey.

Prima ammerl. Schinken, solide Holzräucherung, Dauerwaare, befeuert raucherten la. Speck, feinste Cervelatwurst

ammerländische Wettwurst, garant. rein. Schweinefleisch empfiehlt billigt und verendet

J. N. Meyer, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg,

Vaseline-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.

I. Hypotheken vermittelt tom Hasseln, Brienstraße 21, II.

Junge Mädchen können Unterricht erhalten in Schneidern und Zeichnen, pro Monat 3 Mk.

Tocht, gesunder arom. Magentiqueur, überall zu haben. Runge & Doden, Weinhandlg., Seer.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Pelzwaaren!!

Um bis zu dem am 1. Februar ex. stattfindenden Umzuge mein Lager möglichst zu verkleinern, stelle ich vom 8. cr. ab

sämmtliche Winterwaaren mit 15 pCt. zum Ausverkauf.

Einen Posten Wintermützen für Herren und Knaben zu Spottpreisen.
Eine große Parthie zurückgesetzter weicher Herrenhüte à Stück 0,75 Mk.

H. Lenzner (Bismarckstraße 17, gegenüber dem Bismarckplatz).



Das Reinigen

sämmtlicher Feuerungs-Anlagen,
wie: Kochherde, Kachel- und eiserne Ofen, Kesselanlagen usw.
besorgt prompt und zu mäßigen Preisen

S. Murkewitz,

geprüfter Schornsteinfeger,
Wilhelmshaven, Gökerstraße Nr. 10.

Specialität: Sofortige Abhilfe bei Rauchbelästigungen
unter Garantie.



Verein für Handlungs-Commis 1858
Hamburg

Bezirk Wilhelmshaven.

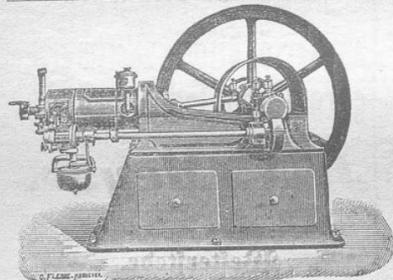
Sonntag, den 10. Januar 1897,
Abends 8 Uhr im Hotel „Prinz Heinrich“:

Kränzchen.

Theater-Aufführungen, heitere Vorträge etc.

Der Bezirks-Vorstand.

Bitte, lassen Sie durch Johann, wenn er zur Stadt geht, 2 Schachteln giftfreien grünen Mäuseweizen mitbringen, im Schlafzimmern sind Mäuse, streuen Sie alsdann eine Dose in die Ritze des Fußbodens und geben Sie ihm mit eine Schachtel 30 Pf. und ein Beutel 15 Pf. Erhältlich in Apotheken und Drogerhandlungen, aber achten Sie nur auf das Plakat, denn hierdurch sind die Verkaufsstellen erkennlich.
En gros-Verhandt durch Beckey & Mehe in Hannover.



C. Louis Schröder,
Civil-Ingenieur,
Oldenburg i. Gr.
Techn. Bureau und Maschinengeschäft.

Ausführung von Gas-, Benzin-, Petroleum-Motoren, Dampf-Maschinen, Dampfessel, — Mühlen, Pumpen — Transmissions- und elektrischen Licht-Anlagen.

Einrichtung von Fleischereien und Bäckereien, sowie Luft-, Dampf- und Wasserheizungen.

Großes Lager von Treibriemen, Füllwolle, Maschinenölen, sämmtlichem Verpackungsmaterial, Wasserstandsgläsern etc.

Mein technisches Bureau empfehle ich zur Ausarbeitung von Plänen, Projekten und Kostenanschlägen.

Vortreter der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Wilhelmshalle.
Morgen, Freitag Abend:

Kartoffelpuffer.

F. Pesel.

Stundenmädchen

oder Stundenfrau für die Vormittage sofort gesucht.

Frau Major Ochwaldt,
Victoriastr. 83, II.

Täglich frische
Räucherwaaren:

hochfeine Fettbücklinge,
Seeaal,
Sprotten,
Flundern,
Schellfische

empfehl
C. Sadewasser (Livoli)
Berl. Gökerstraße.

Parkhaus.  Parkhaus.

Heute, Donnerstag Abend:

VI. Familien-Abonnementkonzert

ausgeführt
vom Musikcorps der Kaiserlichen II. Matrosen-Division
unter persönl. Leitung des Kais. Musikdirigenten Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 40 Pfennig.

Hochachtungsvoll

C. Stöltje. F. Wöhlbier.

Th. Süss, Buchdruckerei,

Kroprinzenstrasse No. 1. Wilhelmshaven. Telephon-Anschluss No. 16.

Verlag des Wilhelmshavener Tageblattes und amtlichen Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen

aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Aktion, | Fakturen, | Programme, |
| Adresskarten, | Frachtbriefe, | Quittungen, |
| Arbeitsbücher, | Gebrauchsanweisungen, | Rechnungen, |
| Bestellzettel, | Gelohnheitsgedichte, | Speisekarten, |
| Bilanza, | Hochzeitsgedichte, | Statuten, |
| Briefköpfe, | Hochzeits-Kladderadatsche, | Tabellen, |
| Broschüren, | Kataloge, | Tanzkarten, |
| Circulars, | Kosten-Anschläge, | Tanzordnungen, |
| Contobücher, | Lieferungszettel, | Theater- und Concertbillets, |
| Deklamationen, | Mahnbriefe, | Verlobungsbriefe, |
| Diplome, | Memoranden, | Verlobungskarten, |
| Einladungsbriefe, | Menüs, | Visitenkarten, |
| Einladungskarten, | Miethkontrakte, | Vollmachten, |
| Einlasskarten, | Notas, | Wechsel-Schemas, |
| Empfangsbescheinigungen, | Notizzettel, | Weinkarten, |
| Etiquetten, | Plakate, | Zeitungsbeilagen |
| Fahrpläne, | Postkarten, | etc. etc. |

— Lieferung in kürzester Frist zu äusserst niedrigen Preisen. —

Lager von Post- und Schreib-Papieren etc.

Marine-Formular-Magazin.

Mit dem ersten Preise, Ehrendiplom und goldener Medaille auf der in Berlin 1896 stattgefundenen Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel, sowie gleichfalls mit dem ersten Preise, Ehrendiplom und goldener Medaille auf der vor einigen Monaten beendeten Brüsseler Ausstellung wurden die nunmehr vorzüglichen Biere der von mir vertretenen

Ostfries. Actien-Brauerei, Aurich,

ausgezeichnet.

Ich kann diese Biere umsomehr empfehlen, als dieselben genau wie die bayrischen echte Biere sind, also nach bayr. Brauverfahren nur aus bester Qualität Gerste, Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestellte Getränke sind.

C. J. Arnoldt, Bierverlag.

Telephon Nr. 9.

Beamten-Vereinigung Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Eintrittskarten zum Sinfonie-Konzert des Musikcorps der II. Matr.-Division sind bei Herrn Kaufmann Sammers, Peterstraße, und bei Herrn Sekretär Wichmann, No. 75, zu haben.

Der Vorstand.

Freitag, den 8. Jan., Abds. 8 1/2 U.:

Versammlung im Parkhaus.

Tagesordnung:

1. Ballotage, 2. Jahresbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes.

Angemeldet die Herren Kotte, Stange, Herden u. Gaebe.

Freitag Abend 8 Uhr Reichshalle.

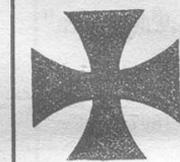
 Generalversammlung
am 8. d. Mts. Abends
8 1/2 Uhr im Vereins-
lokal. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

 Gedenket
der
hungernden
Vögel!

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die noch rest. Beiträge pro 1896 sind bis zum 9. Januar zu entrichten. Die Empfangnahme der neuen Quittungskarten, sowie Hebung der Beiträge pro Januar findet vom 18. bis 30. Januar statt.

Der Rechnungsführer.
Thaden.

 Krieger-
und
Kampfgenossen-
Verein
Seppens.

Generalversammlung

am
9. Jan. 1897, Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Wahl eines Kassenboten u. Krankenbesuchers.
5. Rechnungsablage des Kassiers.
6. Jahresbericht.
7. Vorstandswahl und sämmtlicher Chargen.
8. Bericht von der Weihnachtsbesprechung.
9. Vereinslokal betr.
10. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Bürgerverein „Gemeinwohl“
Bant.**

Am Sonnabend, den 9. d. M.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei H. Sütker.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Johanne Geide

Johann Gerdes.

Altestraße 21a. Altestraße 20a.

Wilhelmshaven, den 6. Jan. 1897.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen wurde unser

lieber Sohn

Hans

von seinem schweren Leiden durch

einen sanften Tod erlöst. Dies

zeigen tiefbetrübt an

G. Zempst und Frau

nebst Angehörigen.

Donndich, 7. Januar 1897.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend Nachmittag 3 Uhr vom

Trauerhause (Friederikenstr. 9)

aus statt.

Dieszu eine Beilage.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das 1. Quartal werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Jan. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Alle Tageblätter beschäftigen sich mit einer Aeußerung, die der Kriegsminister in der Budgetkommission gethan haben soll über eine in Aussicht stehende Forderung von 117 Millionen für eine Erneuerung des Feldmaterials. In der Presse sind weitläufige Betrachtungen darüber angestellt worden, ob diese Summe für Schnellfeuergeschütze oder sonst neue Typen verwendet werden soll. Da die Sache durchaus diskret ist und kein Unberufener Genaueres über die Konstruktion der Geschütze, die wie man annehmen muß, endgiltig festgestellt ist, wissen kann, so müssen die Diskussionen mehr oder minder rein akademisch sein, und es scheint daher um so angemessener, das Resultat abzuwarten, als es keine Frage ist, daß Autoritäten ersten Ranges diese Angelegenheit leiten und daß bisher gerade die preussische-deutsche Verwaltung es in erfolgreicher Weise verstanden hat, stets zu rechter Zeit die rechte Waffe einzuführen.

Ausland.

London, 5. Jan. Die „Birmingham Post“ erfährt, bald nach Ankunft des Oberst Liebert in Deutsch-Ostafrika würde die deutsche Regierung England die Niederlegung einer gemischten Kommission von ostafrikanischen Beamten, deutschen wie britischen, vorschlagen behufs Beilegung der verschiedenen Streitfragen im Zusammenhange mit den britischen und deutschen Territorien in Ostafrika. Die Kommission dürfte sich auch mit der Entwicklung der zwischenstaatlichen Handelswege befassen.

Marine.

Berlin, 7. Jan. Ueber den Schutz der überseeischen deutschen Interessen heißt es im Jahresberichte der Hamburger Handelskammer: Seine vermehrte überseeischen Interessen legen Deutschland auch vermehrte Pflichten auf. Mit Dank erkennt die deutsche Kaufmannschaft und erkennen die zahlreichen im Auslande lebenden Deutschen an, daß die kaiserliche Marine, soweit ihre beschränkten Mittel gestatten, es sich angelegen sein läßt, den deutschen Interessen ihren Schutz zu gewähren. Bei wiederholten Gelegenheiten konnten wir rühmend hervorheben, wie sie diese Aufgabe mit Energie und Takt und daher mit Erfolg erfüllt hat. In diesem Jahre hat unser Ersuchen, es möge wegen der auf den Philippinen ausgebrochenen Unruhen ein Kriegsschiff nach Manila geschickt werden, Berücksichtigung gefunden, und die von uns seit Jahren lebhaft beklagte dauernde Stationierung eines Kriegsschiffes in den südamerikanischen Gewässern ist nunmehr in Aussicht genommen. In der Delagoa-Bay machten wiederum gewisse Ereignisse das Erscheinen deutscher Kriegsschiffe notwendig, und in Marokko ist abermals der Wiederaufgang eines angelegenen deutschen Kaufmanns zu ahnen. Leider aber haben in diesem wie in andern Fällen die durch die Sachlage gebotenen Maßregeln wegen des Mangels an Schiffen manchmal eine Verzögerung erfahren, durch die leicht ihr Zweck hätte vereitelt werden können. Bei keiner Nation ist das Verhältnis der Kriegsmarine zur Handelsmarine und zu dem Umlange der überseeischen Interessen so ungünstig wie in Deutschland. Ersreulich Weise findet die Ueberzeugung, daß die für den Schutz dieser Interessen aufzuwendenden Mittel keine unproduktiven sind, im deutschen Volke immer weitere Verbreitung, und es wäre zu wünschen, daß demgemäß auch die auf eine entsprechende Vermehrung der Kriegsflotte gerichteten Forderungen ein bereitwilligeres Entgegenkommen fänden.

London, 7. Jan. In Chatham fand am 4. Januar die Kiellegung des neuen Schlachtschiffes „Goliath“ statt, das in 20 Monaten fertiggestellt sein soll. Die Länge des Schiffes wird 390 Fuß und die Breite 74 Fuß betragen. Das Displacement beträgt ungefähr 13,000 Tonnen. In Portsmouth fand die Kiellegung des gleichgroßen Schlachtschiffes „Canopus“ statt.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Regia“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Blücher“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Vuffard“ 21.12. Ausland. (Postlat.: Hongkong.) — S. M. S. „Carola“ 13.12. Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Condor“ 11.12. Lourenz Marques. (Postlat.: Zanzibar.) S. M. S. „Cormoran“ 30.10. Wootung. (Postlat.: Hongkong.) — S. M. S. „Kalt“ 11.10. Albia 5.11. — 14.12. Matani. Sydney. (Postlat.: Hongkong.) — S. M. S. „Friedrich Carl“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Friedrich“ Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Gefion“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Gneisenau“ 11.12. Piraeus 15.12. — 22.12. Alexandrien. Neapel. (Postlat.: Neapel.) — S. M. S. „Habicht“ 16.12. Kamerun. (Postlat.: Kamerun.) — S. M. S. „Hagen“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Hay“ 20.11. Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Hohenzollern“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Hüne“ 14.9. Kamerun 17.12. — 22.12. St. Paul de Loanda 28.12. — Capstadt. (Postlat.: Capstadt.) — S. M. S. „Kaiserin Augusta“ 8.11. Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „König“ 6.9. Konstantinopel. (Postlat.: Konstantinopel.) — S. M. S. „Mars“ 16.11. Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Moltke“ 26.11. Smyrna. (Postlat.: bis 8.1. Smyrna, dann Alexandrien.) — S. M. S. „Möwe“ 11.9. Sydney 24.11. — Deutsch-Neu-Guinea. (Postlat.: Matani.) — S. M. S. „Müde“ Danzig. (Postlat.: Danzig.) — S. M. S. „Otter“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Prinzregent Luitpold“ Kiel. (Postlat.: Kiel.) — S. M. S. „Seydlitz“ 9.7. Zanzibar 20.12. — 26.12. Lourenz Marques 21. — Capstadt. (Postlat.: Capstadt.) — S. M. S. „Seydlitz“ Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Stein“ 5.11. Corfu 16.12. — 21.12. Alexandrien 14.1. — Athen. (Postlat.: v. 6.1. bis 11.1. Athen, dann Genoa.) — S. M. S. „Storch“ 11.12. Corfu. (Postlat.: bis 11.1. Corfu, dann Venedig.) I. Geschwader: I. Division. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ S. M. S. „Brandenburg“ S. M. S. „Weissenburg“ S. M. S. „Büch“ Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Jagd“ 29.11. Kiel 18.12. — 19.12. Wilhelmshaven. (Postlat.: Wilhelmshaven.) II. Division. S. M. S. „König Wilhelm“ (Flaggschiff des Chefs der II. Division.) S. M. S. „Sachsen“ (Flaggschiff des Chefs des I. Geschwaders.) S. M. S. „Württemberg“ S. M. S. „Wacht“ 14.12. Kiel. (Postlat.: Kiel.) — Kreuzdivision. S. M. S. „Kaiser“ 4.12. Hongkong. S. M. S. „Zrenje“ (Flaggschiff) 23.10. Hongkong 22.12. — 25.12. Manila. S. M. S. „Prinz Wilhelm“ 25.11. Nagasaki. S. M. S. „Arcona“ 24.11. Manila 28.12. — Hongkong. (Postlat.: für sämtliche: Hongkong.)

Lokales.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Für die Hinterbliebenen von S. M. S. „Itis“ sind uns noch nachträglich durch die Vermittlung des Herrn Dettmer in Springe von den Theilnehmern eines Neujahrssalles 21 W. zugegangen, welche wir unter dem

besten Dank an die freundlichen Spender sofort an das Reichsmarineamt weiterbefördern werden.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Bezüglich der Arbeitszulage ist durch A.-R.-D. Folgendes bestimmt worden: Die nach § 54, 1 der Friedensbesoldungsvorschrift für die Marine für Beschäftigung in den Schiffsdampfkesseln zugewilligte Zulage wird auch den Marinemannschaften gewährt, welche an Bord S. M. Schiffe zur Reinigung der Doppelböden, Wallgänge, Kofferdämme und derjenigen Räume verwendet werden, die nur durch Mannlöcher zugänglich sind.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Der Verpflegungszuschuß für das 4. Vierteljahr 1896/97 einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion beträgt in: Berlin für den Mann und Tag 15 Pf., Potsdam 17 Pf., Kiel einschl. Friedrichsruh 15 Pf., Danzig 12 Pf., Wilhelmshaven 19 Pf., Wehe 19 Pf., Cuxhaven 19 Pf., Helgoland 29 Pf.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (Marineverordnungsblatt Seite 57 ff.) ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1897 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf.; b) für die volle Mittagskost mit Brot 40, ohne Brot 35 Pf.; c) für die volle Abendkost mit Brot 25, ohne Brot 20 Pf.; d) für die volle Morgenkost mit Brot 15, ohne Brot 10 Pf.

Wilhelmshaven, 7. Januar. Auf Grund des zwischen Deutschland, England, Frankreich, Holland, Belgien und Dänemark über die Nordsee-Fischerei abgeschlossenen Vertrages sollen alljährlich Delegirte dieser Staaten in einem Fischereihafen der Nordsee zusammentreten. Die erste Tagung findet im Juli d. J. in Ostende statt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 4. Jan. Neulich wollte sich hier ein junges Mädchen verheirathen, aber es wurde nicht gestattet, weil dem Staate nicht bewiesen werden konnte, daß die junge Braut überhaupt geboren war. Bekanntlich hat jeder Heirathslustige durch einen sog. Geburtschein genau zu dokumentiren, wann er sein Dasein auf dieser schönen Erde begonnen hat. Dieser Schein war aber nicht zu erbringen. Also begab sich die Mutter nach dem Standesamte in die Abtheilung für die Geburtsanzeigen, damit dort gewissermaßen der Lebenslauf ihrer Tochter von Neuem begonnen werde. Der Standesbeamte fragt die schon bejahrte Frau, wann das Kind geboren sei, worauf sie zaghaft erwidert, es sei schon etwas lange her, denn ihr Kind sei bereits 24 Jahre alt. Der Standesbeamte lächelt und giebt ihr den Rath, sich den Taufschein zu verschaffen, weil es 1872 ja noch gar keine Standesämter gegeben habe. Die Mutter aber entgegnet, das habe sie schon versucht, doch habe es nichts genützt, denn das Kind sei erst im Alter von 4 Jahren, also 1876, getauft und weil durch ein Versehen die Eintragung im Kirchenbuche nicht richtig erfolgt sei, so könne der Taufschein nicht helfen. Das war eine schwierige Sache, denn nach den jetzigen gesetzlichen Vorschriften dürfen Geburten auch aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1874, seitdem die Standesämter bestehen, nicht mehr in dem Kirchenbuche verzeichnet werden, und andererseits hat das Standesamt für das fragliche Jahr 1872 überhaupt kein Register. Da aber die Braut doch als thatsächlich geboren irgendso eingeschrieben werden mußte, so gab schließlich die Oberbehörde die Genehmigung, daß das „24jährige Kind“ unter den Neugeborenen des Jahres 1896 verzeichnet werde.

Vermischtes.

München, 4. Jan. Ein unbekannter Wohlthäter hat dem hiesigen Kirchenbauverein 200 000 Mk. gespendet.

Moringen, 5. Jan. Gestern Abend wurde an der Lehrerin an der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt, Fräulein Busch, ein unfittlicher Raubmordversuch verübt. Sie wurde auf dem Wege vom Bahnhof zum Flecken von zwei unbekanntem Einzelnen überfallen, vergewaltigt und durch sechs Messerstiche in Brust und Arme lebensgefährlich verletzt. Die Polizei ist in fieberhafter Thätigkeit, um die Wegelagerer, welche entkommen, zu ermitteln.

Hamburg, 4. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete zwei aus Köln nach Unterschlagung größerer Summen entflohene junge Bankbeamte, die sich in St. Pauli durch verschwenderisches Auftreten verdächtig machten.

Eine eigenartige Verteidigungsklage zog sich, weil sie gebellt hat, die Häuslerfrau Golda in Diezowitz bei Rattowitz zu. Der Gendarm Seidel hatte den Gemann der Golda zur Bestrafung gemeldet, weil er einen angeblich bissigen Hund frei umherlaufen ließ. Der Besitzer desselben mußte daher eine Ordnungsstrafe zahlen, und das ärgerte seine Ehefrau so sehr, daß sie, sobald der Gendarm vorbeikam, ihn immer anbellte. Der Gendarm erblickte in der sonderbaren Begrüßung eine Beleidigung im Amte und stellte Straf Antrag. Nun muß Frau Golda ihr „chmisches“ Verhalten mit einer Woche Gefängni büßen.

Wien, 7. Januar. Der bekannte Gelehrte, Professor Falb befindet sich in großer Noth. Er ist an Bein und Nollstuhl gefesselt und kann sich nicht mehr selbstständig fortbewegen. Mit der Krankheit ist auch die Noth bei ihm eingezogen, denn er besitzt nichts, um sein und seiner Familie Dasein fristen zu können. Es wird deshalb von einer Reihe hervorragender Gelehrter ein Aufruf zur Unterstützung Falbs erlassen.

Wien, 4. Jan. Der Herausgeber des Wiener Witzblattes „Die Bombe“, Siegfried Weiß, hat sich heute erschossen. Weiß büßte infolge schlechten Geschäftsganges sein väterliches Erbe vollständig ein. Dies war das Motiv zur That.

St. Gallen, 4. Jan. Bei Alstätten sind auf dem Rheineis 5 Mädchen eingebrochen und ertrunken.

Warschau, 4. Jan. Das Eldorado-Theater ist heute Nacht niedergebrennt; ein Feuerwehmann ist in den Flammen umgekommen, drei andere haben schwere Brandwunden erlitten.

Rom, 3. Januar. Während der Weihnachtsstage ist das in der Provinz Modena gelegene Dorf Sant Anna Pelago von der Erde verschlungen worden; mehr als 100 Häuser, Kirche und öffentliche Gebäude inbegriffen, sind mit ihrem gesammten Inhalt an Hab und Gut zerstört und gegen 1000 Menschen obdachlos geworden. Der Ort bildete einen Theil der Gemeinde Pieve Pelago und lag ungefähr 900 Meter hoch, nahe dem Ranne des Apennins, an dessen nordöstlichem Abhang. Das Ortsgebiet bedeckte eine fruchtbare und anmuthige Thalmulde im Gebiete des Gebirgsbaches Pericara, der sich in die Scoltenna ergießt und weiter mit dem Panaro dem Po

zufließt. Hinter der ansteigenden Mulde erheben sich steil bis zu 1600 und 1800 Meter Höhe die Sandfingergipfel Spinbio, Saltello, Montalbano, Romacchio und Olmo. Die Form des Geländes weist auf frühere Einstürze und Rutschungen hin, von denen man zwar keine historische Kunde hat, deren Spuren sich aber in zahlreichen Seebecken oberhalb des Dorfes erhalten haben, die zum Theil nur nach starken Regengüssen sich mit Wasser füllen. Die in alten Zeiten gechehenen Bodenveränderungen werden schon in De Stefanis Buch über die Seen des nördlichen Apennins in Santis Geschichtlichen Denkwürdigkeiten von Sant Anna Pelago erwähnt; nur über die Ursachen war man nicht einig, der eine hielt sie für Wirkungen der Eiszeit, der andere für einfache Rutschungen des Sandfingebodens. Sicher ist, daß das Dorf Sant Anna noch nicht lange auf seiner unheimlichen Stätte stand; vordem war dieselbe mit Wald bedeckt, nach dessen Abholzung die Befestigung erfolgte, wohl erst im 16. Jahrhundert; die Errichtung des nunmehr versunkenen Kirchturms fällt in das Jahr 1651. Der Untergang des Dorfes scheint eine Folge der übermäßigen Durchdringung des Geländes mit Wasser zu sein, das seinen Abfluß fand und nach und nach den Abhang in einer Ausdehnung von mehr als 1000 Hektar unterwühlte. Die Katastrophe kündigte sich in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember an, indem einzelne Gebäude schwanken und Risse bekamen. Die Bewohner flohen entsetzt ins Freie und sahen in den folgenden Tagen hülflos mit zu, wie die Bewegung sich andern Häusern mittheilte, wie Mauer auf Mauer einstürzte und allen Hausrath mit in den weichenden Boden hinriß. Heute ist die einst blühende Thalmulde auf der rechten Seite des Pericara-Baches auf 7 bis 8 Kilometer im Durchmesser ein einziges weites Grab von Hab und Gut der unglücklichen Bewohner, und der Druck der gewaltigen Erdbewegung ist so stark, daß das Bett des Baches und das jenseitige Ufer um mehrere Meter gehoben wurden. Die Bevölkerung der Nachbarorte, die Ortsbehörden und die Regierung thun alles mögliche, um die plötzlich ins Elend gestürzten Bewohner mit allem Nöthigen zu unterstützen, aber wenn es auch der öffentlichen Wohlthätigkeit gelingen kann, die Obdachlosen unterzubringen, zu nähren und zu kleiden, so ist man doch gegen das furchtbare Ereigniß machtlos, das seinen Abschluß noch nicht erreicht hat. Die Bewegung des Geländes dauert fort, und niemand weiß, wann und wo die unterirdischen Gewalten ihr grauenvolles Zerflörungswerk einstellen werden. Ein Glück im Unglück bleibt es immerhin, daß Menschen bis jetzt nicht umgekommen sind, aber die Lage der Geretteten ist trostlos.

Preußens Schwertadel. Es ist eine alte Fabel, der man selbst in Gesichtsbüchern, immer wieder begegnet, daß in Preußen die Offizierslaufbahn bis zum Beginne dieses Jahrhunderts nur dem Adel offen gestanden habe und erst seit der Neugestaltung der preussischen Wehrkraft nach den Katastrophen von Jena und Auerstädt auch den Bürgerlichen zugänglich gemacht worden sei. Wenn naturgemäß, wie überall damals, auch in Brandenburg und in Preußen der Adel im Offizierstande vorherrschte, so besaß er doch keineswegs ein Privileg auf diesen letzteren, vielmehr trug auch schon unter den hohenzollernschen Kurfürsten und Königen des 17. und 18. Jahrhunderts jeder Soldat den Marschallstab im Tornister oder in der Satteltasche. Es genügt, wie der „B. N.-A.“ ausführt, den Namen Derfflinger zu nennen und an den fridericianischen General Glimtzer, den Sohn eines Professors Bürger, zu erinnern. Die hohenzollernschen sind allezeit sparjam mit Adelsverleihungen gewesen. Daß in einem Militärfache wie Brandenburg-Preußen die meisten Nobilitirungen verdienten Soldaten zu Theil wurden, ist erklärlich. Die Zahl der bürgerlichen, von Friedrich dem Großen geadelten Offizieren ist namentlich eine außerordentlich große, und da deren Nachkommen fast ausnahmslos auch in Heer eintraten, so könnte man mit Zug und Recht sagen, daß sich seit der Zeit der drei schlesischen Kriege neben dem Uradel ein neuer preussischer Schwertadel bildete, dem von den Befreiungskriegen an bis zu den drei glorreichen Feldzügen Wilhelm I. immer neuer Zuwachs zugeführt wurde. Marcell Janetzki, dem die genealogische Wissenschaft schon manches werthvolle Werk verdankt, faßt in einem zierlichen, hübsch ausgestatteten Taschenbuche, welches soeben erschienen ist und das den Titel „Preußens Schwertadel“ trägt, diesen Begriff enger. Er führt in diesem Buche nur die Genealogie aller derjenigen verdienten Offiziere auf, welche seit dem Jahre 1870/71 geadelt wurden. Am Tage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin wurden 42 Stabsoffiziere „in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens während des jüngsten Feldzuges gegen Frankreich“ und einem, dem Obersten und Abtheilungschef im Großen Generalstabe Veith, „in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit bei der immobilen Armee“ der Adel zu Theil. 29 dieser Kapferen sind bereits verstorben, zwei leben als Generale der Artillerie (v. Bychelberg und v. Kürber), sechs als Generalleutenants (v. Dallmer, v. Harvort, v. Lehmann, v. Stocken, v. Dinkelmann, v. Kossel), drei als Generalmajore (v. Hagen, v. Lehmann, v. Sildebrand) und einer als Oberst (v. Heintzen) im Ruhestande, während zwei, der General der Kavallerie v. Gänisch und der General der Infanterie v. Seebek, als kommandirende Generale an der Spitze des IV. bezw. X. Armeecorps noch dem aktiven Heere angehören. Seitdem ist kein Jahr vergangen, in dem nicht der oberste Kriegsherr verdienten Offizieren, sei es in Erinnerung an ihre im Kriege geleisteten Dienste, sei es für hervorragende Thätigkeit im Frieden das Prädikat „von“ verliehen hätte. Wir zählen noch 75 von König Wilhelm I. „in Anerkennung der im Kriege wie im Frieden geleisteten guten und treuen Dienste“ vollzogene Verleihungen des Adelsprädikats. Zu diesen gehören der kommandirende General des III. Armeecorps v. Lignitz, der im Jahre 1874 als Generalstabshauptmann, der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens v. Kessler, der 1882 als Generalmajor, der vor vier Jahren verstorbene General der Artillerie v. Noerdanz, der 1887 als Generalinspekteur der Fußartillerie, und der General der Infanterie (zuletzt kommandirender General des XV. Armeecorps) v. Blume, der 1888 als Generalmajor geadelt wurde. Es war dies die letzte Nobilitirung durch Kaiser Wilhelm I. Auch Kaiser Friedrich hat während seiner kurzen Regierungszeit Preußens Schwertadel um vier Namen, v. Jgel, v. Blume (Bruder des oben Genannten), v. Dresow, v. Wilschke, vermehrt. Zahlreich sind die Nobilitirungen, die Offizieren von unserem jetzigen Kaiser zu Theil wurden. Es sind deren 54, darunter der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major v. Wischmann, der Jügeladjutant v. Mohner, der Generalarzt v. Bardeleben, die Generale v. Guffe, v. Ulrich, von Hoffbauer, v. Abel, v. Bauer, Woldemann, v. Ammann, v. Arnt u. A. m. Einen besonderen Anlaß zu neuen Adelsverleihungen

bot die 25jährige Jubelfeier des großen Krieges und besonders der 18. Januar 1896, an dem der Admiral Knorr in Vertretung des von ihm im Kriege 1870/71 als Kommandant des Kanonenbootes „Meteor“ geführten siegreichen Gefechtes bei Havana und in Anerkennung seiner weiteren treuen Dienste im Friedenszeiten“ und 19 verdiente Generale „in Anerkennung der im Kriege wie Frieden geleisteten guten Dienste“ den Adel erhielten. Ferner seien noch hervorgehoben der kommandierende General des XVII. Armecorps v. Venke, der am 3. Januar, der General der Infanterie, Chef des Ingenieur- und Pioniercorps v. Holz, der am Jahrestage des Pariser Friedens, und endlich die Edhne des verdienten Generalarztes Wilms, die am Jahrestage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste ihres Vaters und dessen aufopfernde Hingabe an seinen Beruf im Kriege wie im Frieden“ geadelt wurden.

—* Das Telephonsystem der Zukunft. Eine interessante Nachricht kommt aus England. Die englische Post- und Telegraphen-Direktion unternimmt derzeit Versuche mit der Erfindung eines Ingenieurs Namens Apostolow, welche nichts weniger bezweckt, als Abschaffung der Telephon-Centralen und es jedem einzelnen Abonnenten ermöglicht, sich direkt mit dem gewünschten zweiten Teilnehmer oder auch mehreren zugleich zu

verbinden. Eine automatische Klaviatur bewirkt, daß man direkt die Verbindung mit einem oder mehreren Abonnenten desselben Netzes herstellen kann. Jeder Abonnent kann sich selbst die Verbindung mit dem Telephon einer anderen Stadt herstellen. Er kann es verhindern, daß die Kommunikation durch irgend eine Zwischenschaltung gestört werde. Der Apparat besteht in einem kleinen Kästchen mit drei Oeffnungen und einigen Tasten, welches an den bekannten Telephon-Apparat angeschlossen wird. Die Tasten dienen zur Herstellung der Verbindung. Der Verkehr spielt sich nun folgendermaßen ab: Abonnent A will mit dem Abonnenten B, der die Nummer 27-53 hat, sprechen. Drückt er zweimal auf den einen Knopf und siebenmal auf den anderen, so erscheint die Ziffer 27 in der einen Oeffnung; ebenso erscheint die Nummer 53 in der anderen Oeffnung. Nun drückt man auf den einen Knopf, welcher die Aufschrift „call“ (Ruf) trägt, und läutet. Die Nummer 2753 ist somit aufgerufen. Das Gespräch wickelt sich dann in der üblichen Weise mit Auf- und Schlußruf ab. Nur wird bei Schluß des Gesprächs noch auf einen Knopf gedrückt, welcher die Aufschrift „finish“ (Schluß) trägt, und nunmehr erscheint bei beiden Abonnenten in einer Oeffnung das Schild mit der Aufschrift „off“ (frei). Dadurch, daß der Automat nicht funktioniert, wenn er mit einer besetzten Nummer verbunden werden soll, wird die Unterbrechung der Verbindung durch dritte Personen hintangehalten.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant
vom 28. December 1896 bis 4. Januar 1897.

Geboren: ein Sohn dem Buchbinder F. C. H. Bred, Werftarbeiter A. F. Gerjets, Schlosser C. P. Ulrichs, Machb.-Vorarbeiter F. C. H. Dippe, Handlanger G. W. Hohn, Werftarbeiter F. D. Gachfeld, Werftarbeiter F. A. Stegbert, Schiffszimmermann S. H. Severin, Schlosser D. F. W. Ertel; eine Tochter dem Arbeiter F. F. Bloom, Schmied F. F. Chuhjen, Schankwirth F. J. Biel, Werftarbeiter F. J. Meriau, Cantinewirth F. M. E. Hömer, Maschinenbauer J. E. C. D. Büchel, Arbeiter F. J. Eiben, Schiffsbauer F. J. Eiben, Arbeiter F. G. E. Janßen, Arbeiter F. J. Müller, Bäckermeister F. G. Behrens, Schlosser G. H. Baufe, Maler L. E. Klooster.

Aufgeboren: Handlanger J. Gerdes und D. J. Klein geb. Dettmers, beide zu Bant, Pionier R. W. Nobbers zu Minden und G. H. A. Behrens zu Neuende, Feuerwehrmann B. M. G. Beende und F. E. H. Jacobs, beide zu Bant, Militär-Invalide W. G. Tiegeltant und G. H. J. G. Menßen, beide zu Bant.

Verheirathet: Werftarbeiter C. J. A. Blum zu Bant und M. C. S. Hedemann zu Bant.

Gestorben: Tochter des Maschinenbauers J. C. A. H. Dehne, 8 T. alt, Eisenbrecher J. H. Hörmann, 59 J. alt, Tochter des Malers M. H. Janßen, 3 M. alt, Sohn des Schlossers C. P. Ulrichs, 16 T. alt.

Gesamtergebnis des Standesamts Bant: Geburten incl. Todtgeburt: 1896 197, 1895 13, Eheschließungen: 1896 127, 1895 99, Sterbefälle: 1896 212, 1895 208, Todtgeburt: 1896 11, 1895 15.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Gemeinde Bant werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Febr. d. J. bei dem betreffenden Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden, und die Steuer, betragend für den 1. Hund 5,00 Mk., und für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung 6,00 Mk. bis zum 1. März d. J. bei dem Gemeinderedschaffsleiter Col-dewey im hiesigen Rathhause zu entrichten.

Bant, den 6. Januar 1897.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Verkauf.

Der Malermeister J. G. S. Gerdes zu Hüsterfel will wegen Ankaufs eines Wirthshauses, seine daselbst hübsch belegene

Besitzung,

bestehend in einem neuerbauten, zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause, nebst Garten, verkaufen und ist zu dem Zwecke fernerer Versteigerungstermin auf **Montag, den 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr,** in **Wiggers** Gasthause zu Hüsterfel angelegt.

Bislang sind für dieses schöne Immobilien nur 6550 M. geboten u. soll der Zuschlag sofort erteilt werden, wenn annehmbar geboten wird.
Neuende, 29. Dezember 1896.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Zum Verkaufe der dem Gärtner **E. S. Janssen zu Bant** gehörigen Immobilien, nämlich der am Banterwege belegenen beiden

Wohnhäuser
mit Gärten,

zur Gesamtgröße von 0,8247 ha, wird hiermit zweiter Versteigerungstermin auf

Montag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in Janssen's Hotel „Zum Banter Schlüssel“ zu Bant angelegt.

Kaufliebhaber mache ich noch darauf aufmerksam, daß die ganze sehr bedeutende Fläche des Grundstücks vorzügliche Bauplätze an der demnächst ohne Zweifel erbaut werdenden Straße abgibt.

Im ersten Termine sind 22000 M. höchst geboten und erfolgt in diesem Termine auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.
Neuende, 5. Januar 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Ein fein möbl. Zimmer

nebst Kabinet in der Nähe der Werft für den Preis von monatlich 25 Mk. auf sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch auch Pension. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine hr. Part.-Wohnung

nebst reichlichem Zubehör und kleinem schönen Garten zum 1. Mai miethfrei.
Glent, Güterstraße 10.

Neuende. Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, soll der zu 6/7 zum Küster- und Lehrerdienstlande gehörige, in Ebberiege belegene Hamm

Pflugland,

groß 1 ha 58,26 ar in Eucken Gasthause hieselbst unter der Hand verkauft werden. Der Zuschlag erfolgt, oberliche Genehmigung vorbehalten, wenn mindestens das Taxat geboten wird.

J. A.: Arkenau, Pastor.

Anzuleihen gesucht

2000, 3000, 6000, 8000, 10000 und 12000 Mark zu 5% Zinsen p. sof. bezw. 1. Febr. 1897.
Heppens, 4. Januar 1897.

H. P. Harms,
Auktionator.

Herrschaftl. Wohnungen.

In meinem neuerbauten Hause, Königstraße 50, bringe ich die in demselben auf das zweckmäßigste und elegant eingerichteten **Stagenwohnungen**, bestehend aus 6 großen Zimmern mit Erkerbauten, Badestube u. Mädchenkammer in der Wohnung, mit freier Aussicht auf den Hof, großem Balkon zum Garten, Boden-Kammer und Kellerräumen pp., zur hochgeneigten Empfehlung. Dieselben können eventl. zum 1. Februar beziehbar hergestellt werden. Näh. bei

J. N. Popken,
Kaiserstraße 74.

Zu vermieten

zwei gut möbl. Zimmer.
Ulmenstr. 24.

Zu vermieten

umständehalber eine freundliche 3räum. Unterwohnung mit kleinem Vorgarten und Zubehör, auf Wunsch auch Ackerland zum 1. Februar.
Kopperhöfen, Hauptstr. 35.

Der neben der Wilhelmshalle belegene

Laden

an der Noonsstraße ist umständehalber sofort zu vermieten.

Johann Peper.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.
Güterstr. 12a, pt. L, n. Werstthor I.

Eine frdl. möbl. Stube

zu vermieten.
Variels, Hinterstraße 11.

Wirtschafts-Gesuch.

Von einem hiesigen Wirth wird zum 1. Mai eine flott gehende **Wirtschaft** zu pachten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter J. R. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Echte Harzer Kanarienvögel

versendet unter Garantie
Alb. Woge, St. Andreasberg i. Harz.

Ein kräftiger niedriger Rollwagen

zu kaufen gesucht.
Neumann's Wäscherei,
Lönneich 5.

Die Person,

welche solch' ausgezeichnete anonyme Briefe schreiben kann, wird ersucht, recht fleißig darin fortzufahren.
Die Empfängerin.

Gasthof zum „Deutschen Hause“
früher **Decker, Cap-Horn.**

Freitag, den 8. Januar, Abends von 8 Uhr an:

Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
H. Rautmann.

Variété „Deutsche Flotte“.

Noonsstraße 6.
Täglich:

Gr. Spezialitätenvorstellung.

Vom 1. Januar ab:

Täglich Auftreten der neu engagierten Spezialitäten!!

Anfang Sonntags 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr.

Vorverkaufstarten an den durch Plakate kenntlichen Stellen zu den bekanntesten Preisen.

Für Zahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu sprechen.

A. Kruckenbergh, Marktstraße 30.

Klavierstimmen
und

Reparieren

besorgt prompt und kunstgerecht

E. Paulus, Marktstr. 45.

Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager von

Pianos und Musik-Instrumenten

in empfehlende Erinnerung.

Gesucht

ein junges accurates Mädchen, welches Lust hat, sich im Kochen und im Haushalt auszubilden. Näheres **J. R. Kemmen,** „Hof von Oldenburg“.

Junger Mann (Stfr.),

5 Jahre im Colonial-Detail-Geschäfte thätig, mit guten Comptoirkenntn. und flotter Handchrift, sucht zu Ostern andern. Engagement als Lagerist, Comptorist oder Verkäufer.
Gefl. Offerten erb. unt. H. D. 857 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. März eine 4r. Wohnung in allem Zub. u. Wasserl. im Stadttheil Heppens od. Wilhelmshaven. Off. u. X. L. an die Exped. d. Bl.

Gesucht

Ich suche noch einige Stellen zum Waschen.
Zu erfragen Stiefstraße 5.

Brennholz

liefern frei ins Haus zum Preise von Mk. 5,50 à Cubikmeter. Bestellungen erbeten.
G. Takenberg,
Wilhelmstraße 5a.

Junger Mann

sucht auf sofort ein einfaches, etwas möbliertes Zimmer mit Kochrichtung. Off. unt. A. S. bis zum 9. Jan. bitte abzug. in der Exp. d. Bl.

Empfehle folgende **Biere:**

Erlanger Bier	20 Fl.	3 Mk.
Milch-Doornaat-Bräu	27 "	3 "
Helles Lagerbier ff.	36 "	3 "
Dunkles "	36 "	3 "

Selter u. Sauerbrunnen. Braunschw. Mumm und Co.

Wre. A. Zimmermann.

Das Pfandleih-Geschäft

von **J. H. Paulsen in Neubremen, Grenzstraße 23,**

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren, Gold- u. Silberfachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.

Vorläufigen Nachahmungen wird gewarnt!



Phönix-Pomade
ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchses.
Erfolg garantiert.
Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
Berlin S., Dresdenerstr. 109, Parfüm.-Fabr.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann, Drogenhandlung, Bismarckstr. 15 u. W. Wachsmuth, Augusta-Drogerie, Marktstraße 27.**

Burgunder-Grog.

Die Vertretung für meinen hochfeinen **Burgunder-Grog,** sowie vorzügl. **Victoria-Sauerbrunnen** habe

Otto Müller

Kieler Straße 43

für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen.

M. Retze's

Mineralwasser-Anstalt

Bremen.

Victoria-Sauerbrunnen.

Bier!

Freihl. v. Lucher'sches 16 Fl. M. 3,00
Münchener Bürgerbräu 16 " " 3,00
Dnkls. Kaiserbräu nach
Münchener Art 28 " " 3,00
Helles Kaiserbräu 36 " " 3,00
Berliner Weißbier 20 " " 3,00
Gräber Bier 15 " " 3,00
Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
Hannoversches Malzbier 22 " " 3,00
Englisch Porter 5 " " 0,50
" Pale Ale 5 " " 0,50
Harzer Sauerbrunnen 20 " " 3,00
Selter-Wasser 30 " " 3,00
Exporbier für Schiffsausrüstung,
Kohlensäure in eigenen Flaschen und
Co

G. A. Pilling

Kaiserstraße 69.